

**Fastenpredigt - „Wandel – Krise – Chance – Hoffnung“ für die Pfarre St. Martin in Dornbirn
7. April 2019, 10:30 Uhr, 10´**

„Ich kann es nicht mehr hören“, schreit eine Anruferin bei der Telefonseelsorge ins Telefon, dieses ewige „Krise als Chance“! „Man da-rappelt sich einigermaßen und kaum hat man etwas geschafft, kommt die nächste Katastrophe“.

In diesem Moment konnte ich ihr nur Recht geben. „Krise als Chance“ erkennst Du erst, wenn alles schon vorüber ist. In meinen tiefsten Krisen war ich blind dafür!

Wenn sich die Wolken dunkelgrau bis schwarz über dir zusammenbrauen, ahnst Du nicht, dass dahinter strahlender Sonnenschein herrscht und kannst auch nicht darauf vertrauen, dass alles einmal besser werden kann. Wenn Du von einer Krise in die nächste stolperst, dann passiert es leicht, dass die Hoffnung auf der Strecke bleibt.

Aktuell habe ich das Gefühl, ist überhaupt eine schlechte Saison für Hoffnung. Ich mag keine Zeitung mehr lesen, verweigere mich der Nachrichtenflut und muss darum kämpfen, keine Scheuklappen zu bekommen, wenn ich die Prognosen für unsere Schöpfung, unser Zusammenleben und die Entwicklung der Dinge höre.

Ich spüre, wie sich in meinem Hinterkopf immer mehr ein Misstrauen festsetzt. Da ein brauner Rülpsler seitens der Politik, dort eine Doping-Affäre, weitere Missbrauchsfälle in der Kirche werden offen, eine Umweltkatastrophe folgt der anderen ... es stinkt gewaltig an allen Ecken und Enden. Mit jedem neuen Fall wächst dieses Misstrauen. Wem kann man es da verübeln, dass man darüber die Kraft verliert aufzustehen und etwas entgegen zu halten.

Und dann! Platzt da vor 7 Wochen so ein kleines, großes Geschöpf, 4.60 kg schwer, 58 cm lang ins Leben, genannt Linus Wendelin, unser erstes Enkelkind!

Jetzt aber! Da war doch noch etwas? Ich weiß es genau, gar nicht so lange her hatte ich es noch, wo habe ich es nur versorgt? Du tauchst also wieder hinein in Deine Lebenskiste und suchst verzweifelt nach diesem kleinen Funken, der doch vor gar nicht so langen Zeiten noch da war, dieser kleine Funken - genannt Hoffnung!

Der Hoffnung möchte ich wieder Nahrung geben, möchte sie pflegen und hegen, sie wieder wachsen lassen und rechtzeitig drauf schauen, dass ich sie habe, jetzt, da ich sie brauche!

Mir wird klar, **Hoffnung macht Sinn!** Sie macht Sinn, wenn sie geteilt wird, wenn mir signalisiert wird, dass ich dazu gehöre. Ausgrenzung und Isolation zerstören die Hoffnung. Von daher sind wir alle eingeladen, Menschen in die Mitte zu nehmen und sie spüren zu lassen: „Du gehörst dazu!“

Hoffnung wächst, wenn ich gesehen werde. Jetzt in diesem Moment machen Sie mich zu einem angesehenen Menschen, nur schon dadurch, dass sie mich anschauen, mir zuhören. Ich erlebe jetzt unmittelbar: „Ich gehöre dazu“!

Schauen Sie sich einmal um. Nehmen Sie Kontakt mit ihrer Nachbarin oder Ihrem Nachbarn auf und schauen Sie sie oder ihn einmal ganz ungeniert von oben bis unten an, und zwar mit dem liebevollsten Blick, der Ihnen zur Verfügung steht. Spüren sie, wie einfach es ist, zu signalisieren: „Du gehörst dazu.“? - Danke fürs Mitmachen!

Hoffnung erstarkt, mit jedem Verzicht, den ich geschafft habe, mit jedem kleinen Scheitern, mit jeder Enttäuschung, die ich bewältigt habe. Daher achten wir darauf, dass unsere Kinder ihre eigenen Erfahrungen machen dürfen. Räumen wir ihnen nicht alle Hindernisse aus dem Weg. Stellen wir ihnen einen Erfahrungsraum zur Verfügung, in dem sie sich beweisen können, in dem sie sich anstrengen dürfen, in dem sie scheitern dürfen und in dem sie erleben werden, wie sie mit ihren Fähigkeiten bestehen können.

Hoffnung festigt sich, mit jedem Kontakt, den ich positiv gestalten kann, mit jedem Konflikt, den ich konstruktiv lösen konnte.

Es ist Fastenzeit. Versuchen Sie einmal beim Jammern, Lamentieren, oder Schwarzsehen zu fasten.

Seit ich mich mit dieser Fastenansprache beschäftige wächst ein Bild in mir. In diesem Bild werfen wir alle wieder unsere Hoffnungskraftwerke an. Wenn nämlich die Hoffnung in jedem und jeder von uns wieder frisch zu keimen beginnt und größer und größer wird, wächst eine Kraft.

Diese Kraft macht es möglich, die Resignation in seine Grenzen zu weisen und Wandel möglich zu machen. Und dieser Wandel ist möglich! Vielleicht begleitet von Angst, aber getragen von Hoffnung und gestärkt durch Zuversicht. Am Ende ist alles offen.

Schauen Sie sich einmal um, wie unterschiedlich wir sind, wieviel Individualität hier aufeinandertrifft, wieviel Kompetenz hier schlummert. Jetzt stellen Sie sich vor, wieviel Kreativität daraus erwächst.

Wenn man unterschiedliche Dinge zusammen mixt, kommt oft etwas ganz Neues heraus und das Ganze wird größer sein als die Summe seiner Teile. Nehmen Sie zum Beispiel Wasser und Seife und einen Plastikring. (Seifenblasen pusten)

Wasser, Seife und ein Ring und das regenbogenschillernde Ergebnis wird zärtliche Poesie.

Natürlich wird es immer Menschen geben, die eine Seifenblase sehen und nach einer kurzen Freude in Panik verfallen. „Hoffentlich platzt sie nicht“! Natürlich platzen Seifenblasen! Aber diese Menschen sind darüber so enttäuscht, dass sie nie wieder eine in die Luft blasen aus Sorge, sie könnte platzen.

Dann gibt es Menschen, die machen Seifenblasen und staunen über ihre Schönheit, die Leichtigkeit, die Poesie darin. Sie freuen sich und ihnen ist ebenfalls klar, die werden platzen, manchen helfen sie sogar nach. Oh, ... wenn dann alle weg sind, dann blasen sie mutig neue in die Luft und wieder und wieder und wieder.

Ich wünsche Ihnen und mir, dass wir immer wieder den Schritt auf die Seite der Hoffnung schaffen. Nicht aufhören zu träumen, nicht aufhören zu wagen, nicht aufhören zu glauben und zu hoffen, um am Ende die Gewissheit zu haben, auch die aktuellen Krisen tragen eine Chance in sich – und wir können und werden sie nützen, weil wir gar nicht anders können.

(Sepp Gröfler)